

Aktion „Schulen für Afrika“

Ein Platz im Klassenzimmer für jedes Kind



Im südlichen Afrika geht nur jedes zweite Kind zur Schule.

In den Ländern Afrikas südlich der Sahara gehen etwa 45 Millionen Kinder nicht zur Schule – das ist fast jedes zweite Kind. Nirgendwo sonst sind Kinder bei der Bildung so benachteiligt wie in Afrika. Besonders auf dem Land sind die Schulen oft überfüllt, schlecht ausgestattet oder einfach zu weit entfernt. UNICEF und die Nelson-Mandela-Stiftung haben deshalb die Aktion „Schulen für Afrika“ ins Leben gerufen. Ziel der Kampagne ist es, zwei Millionen Kinder in die Schule zu bringen. UNICEF hilft, einfache Schulen neu zu bauen oder instandzusetzen. Die Kinder erhalten Hefte, Stifte und weiteres Schulmaterial, UNICEF schult auch zusätzliche Lehrer. Die Dorfbewohner und die Lokalregierungen helfen mit und übernehmen Verantwortung für ihre Schulen – eine wichtige Voraussetzung für nachhaltige Hilfe.

Millionen afrikanische Kinder sehen bis heute nie eine Schule von innen. Besonders schwer haben es Kinder aus den ärmsten Familien und Kinder, die durch Krieg oder AIDS zu Waisen wurden. Auch Mädchen stehen beim Schulbesuch häufig zurück: Sie sollen arbeiten und früh heiraten. Weltweit werden heute rund 77 Prozent der Kinder eingeschult. Im südlichen Afrika hingegen sanken die Einschulungsraten zuletzt wieder – auf heute 52 Prozent. Weil ihre Eltern Gebühren und Schuluniformen nicht bezahlen können, brechen viele Kinder die Schule vorzeitig wieder ab. Auch ist vielfach die Qualität des Unterrichts so schlecht, dass Eltern keinen Sinn darin sehen, ihre Kinder zur Schule zu schicken. UNICEF befürchtet, dass im Jahr 2015 die Hälfte aller Kinder, die weltweit nicht zur Schule gehen, in Afrika leben.

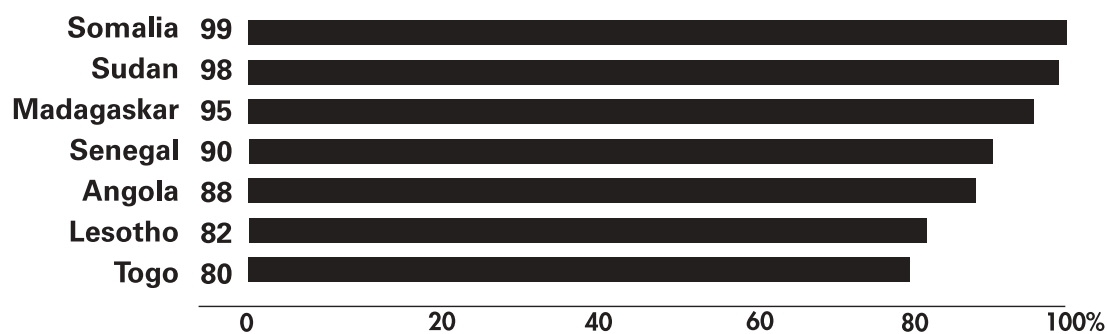
Waisen brauchen Unterstützung

Durch AIDS ist die Chance auf Schulbesuch für viele Kinder noch weiter gesunken: Rund elf Millionen Kinder sind allein im südlichen Afrika durch die tödlich verlaufende Infektionskrankheit zu Waisen geworden. Wenn die Eltern an AIDS erkranken, wenn sie nicht mehr arbeiten können und ärztliche Hilfe brauchen, wird der Schulbesuch der Kinder häufig unbezahlbar. Vor allem die Mädchen tragen die Last, zunächst die kranken Eltern zu versorgen und sich nach ihrem Tod um die Geschwister zu kümmern – oft müssen sie dafür die Schule abbrechen. Die Waisen landen schnell in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen oder auf der Straße. Mit der Aktion „Schulen für Afrika“ wollen UNICEF und die Nelson-Mandela-Stiftung besonders diesen benachteiligten Kindern die Chance geben, zur Schule zu gehen.

Bildung – Schlüssel im Kampf gegen die Armut

Jeder zweite der rund 720 Millionen Afrikaner ist ein Kind oder Jugendlicher. Sie leiden am härtesten unter den schwierigen Lebensbedingungen, besonders in den Ländern südlich der Sahara. Wachsende Armut, Mangelernährung, unzureichende Wasserversorgung und Krankheiten bedrohen Überleben und Entwicklung von Millionen Kindern. Fast die Hälfte der Bevölkerung im südlichen Afrika bestreitet ihren Lebensunterhalt mit weniger als einem Dollar pro Tag. Kinder aus armen Familien sind häufig schlechter ernährt als andere, haben keinen Impfschutz und gehen nicht zur Schule. Sie sind auch besonders von Ausbeutung, Missbrauch und AIDS bedroht.

Anteil junger Frauen (15-24 Jahre), die nicht wissen, wie sie sich vor AIDS schützen können (in Prozent)



Quelle: UNICEF 2003

Bildung für die junge Generation ist der Schlüssel zur Lösung vieler Probleme auf dem afrikanischen Kontinent. Kinder, die zur Schule gehen, haben später bessere Berufsaussichten. Sie lernen, sich eine Meinung zu bilden und eigene Entscheidungen zu treffen. Und sie wissen, wie man gesund bleibt und sich vor Krankheiten wie AIDS schützt.

Besonders die Förderung der Bildung für Mädchen hat für die Gesellschaft enorm positive und weit reichende Auswirkungen: Die Kindersterblichkeit sinkt, je länger die Mütter zur Schule gehen. Frauen mit Bildung heiraten meist später, bekommen weniger Kinder und können diese besser versorgen. Und Mädchen mit Schulbildung sind weniger gefährdet, misshandelt, sexuell missbraucht oder ausgebeutet zu werden. „Unsere wichtigste Aufgabe ist es, für die Bildung der Kinder zu sorgen“, sagt Nelson Mandela, Friedensnobelpreisträger und ehemaliger Präsident von Südafrika. Für ihn ist die Aktion „Schulen für Afrika“ Teil seines Vermächnisses.



Helfen Sie uns, Kinder in Afrika in die Schule zu bringen – unterstützen Sie die Aktion „Schulen für Afrika“ von UNICEF und der Nelson-Mandela-Stiftung.

Was tut UNICEF?

Schulen für Angola

Im fast 30 Jahre andauernden Bürgerkrieg in Angola starben 1,5 Millionen Menschen. Jetzt ist endlich Frieden. Doch in vielen Dörfern sind die Häuser, Hütten und Schulen zerstört. Viele Flüchtlinge haben alles verloren, die Kinder leiden unter Mangelernährung. UNICEF hilft in Angola, insgesamt 1.500 einfache Schulen zu bauen oder wieder herzurichten. Aus Lehmziegeln mauern die Dorfbewohner selbst die Klassenräume. UNICEF stellt ergänzendes Material wie Zement und Holz bereit und hilft bei der Koordination des Schulbaus. Um die Qualität des Unterrichts zu verbessern, erhalten 18.000 Lehrer Fortbildungen.

Schulen für Malawi

Malawi ist eines der ärmsten und am dichtesten besiedelten Länder Afrikas.

Die Lebenserwartung beträgt im Schnitt nur 38 Jahre, die Kindersterblichkeit ist hoch. Besonders im Süden des Landes sind viele Klassen überfüllt und schlecht ausgestattet. Nur jeder zweite Lehrer hat eine formale Ausbildung. UNICEF plant, in Malawi über 1.000 Schulgebäude neu zu errichten oder zu reparieren. UNICEF möchte diese Schulen zudem mit Heften, Stiften, Lernpostern, Rechentafeln und weiterem Schulmaterial für die Kinder ausstatten. 8.000 Lehrer sollen an Schulungen teilnehmen. UNICEF will zudem gezielt 10.000 Waisen in die Schule bringen. Stipendien decken die Kosten für Bücher, Schulmaterial und die Schuluniform dieser Kinder ab.

Schulen für Ruanda

In Ruanda sind mehr als 600.000 Kinder und Jugendliche Waisen. Ihre Mütter und Väter starben während des Völkermords 1994 oder an den Folgen von AIDS. UNICEF möchte in Ruanda 1.100 Schulen bauen oder instand setzen. Einige von ihnen richten sich speziell an Kinder, die einige Jahre lang nicht zur Schule gehen konnten und jetzt den Unterrichtsstoff in kompakter Form nachholen. UNICEF plant zudem, 50 Ausbildungszentren an den Schulen einzurichten und 6.000 Lehrer zu schulen.

Schulen für Mosambik, Simbabwe und Südafrika

Darüber hinaus wollen UNICEF und die Nelson-Mandela-Stiftung Kinder in Mosambik und Simbabwe in die Schule bringen. AIDS hat hier Hunderttausende Kinder zu Waisen gemacht – viele schlagen sich allein durch und haben keine Chance, nach dem Tod der Eltern weiter zur Schule zu gehen. Auch in Südafrika wird die Aktion „Schulen für Afrika“ Kindern in den ärmsten, ländlichen Regionen ermöglichen, Lesen und Schreiben zu lernen. Eine Million Kinder besuchen hier keinen Unterricht.



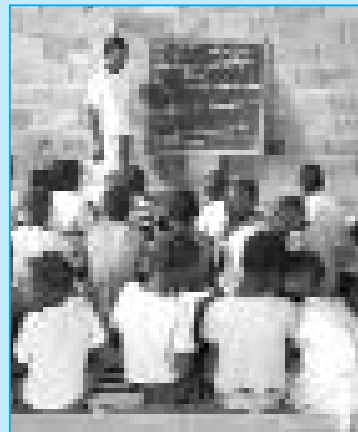
„Schule - das Beste, was mir je passiert ist“

Zacarias ist 14 Jahre alt und kommt aus der Region Cazombo im Osten Angolas. Während des langen Bürgerkriegs war seine Familie ständig auf der Flucht. Seit sein Bruder während der Kämpfe starb, musste Zacarias noch mehr zu Hause helfen – für die Schule blieb keine Zeit. Doch jetzt will der Junge mit dem strahlenden Lachen alles nachholen. UNICEF hat in Angola geholfen, zusätzliche Lehrer auszubilden und Kinder wie Zacarias mit dem nötigsten Schulmaterial auszustatten. „Schule ist das Beste, was mir je passiert ist“, sagt der 14-Jährige. „Ich bin so froh, dass ich morgens herkommen kann. Später, bei der Feldarbeit, lerne ich alle neuen Wörter auswendig.“

Das Lieblingsfach seiner Klassenkameradin Segunda, 13, ist Portugiesisch. Auf dem Stundenplan stehen aber auch Rechnen und der Schutz vor Gefahren wie Landminen und AIDS. „Vielleicht werde ich später Krankenschwester“, sagt das Mädchen. „Dann besuche ich mit dem Fahrrad Leute und helfe ihnen, gesund zu werden.“ Noch müssen Zacarias und Segunda unter freiem Himmel lernen – das provisorische Klassenzimmer ist völlig überfüllt. „Ich hoffe, dass UNICEF beim Bau eines weiteren Schulgebäudes helfen kann“, sagt ihr Lehrer. „Die Kinder hier sind so voller Lerneifer – jetzt, im Frieden, haben sie endlich eine Chance auf eine bessere Zukunft.“



Segunda, 13, und Zacarias, 14, mit ihren neuen Schulsachen.



Erster Unterricht in einer neu gebauten Schule in Angola.

So können Sie helfen

- **Für 50 €** spenden Sie einen symbolischen Baustein für eine Dorfschule. Mit 200 Bausteinen kann UNICEF eine Schule für 200 bis 300 Schüler neu bauen oder instand setzen.
- **Für 5 €** kann UNICEF einem Kind in Angola Hefte, Stifte und weiteres Schulmaterial zur Verfügung stellen.
- **Für 40 €** erhält ein Waisenkind aus Malawi ein Jahr lang ein Stipendium und kann zur Schule gehen – inklusive Büchern, Schulmaterial und der Schuluniform.

Wenn Sie dieses Programm gezielt unterstützen möchten, vermerken Sie auf Ihrer Überweisung bitte das Stichwort „Schulen für Afrika“.

„Schulen für Afrika“ – Service im Internet

Unter www.unicef.de/schulenuerafrika können Sie die Projektfortschritte ansehen und persönliche Bausteine mit Ihrem Namen spenden – vielen Dank für Ihre Unterstützung!